



A 2003/ 5498

Eva Maria Maier



Teleologie und politische Vernunft

Entwicklungslinien republikanischer Politik bei
Aristoteles und Thomas von Aquin



Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	9
Vorwort	11
Einleitung	13
Teil 1: Das teleologische Konzept des Aristoteles	31
I. Naturteleologie als Funktion der Selbständigkeit von Phänomenen	31
1. Einleitung: Zur aristotelischen Kritik an der „Uneigentlichkeit“ konkreter Wirklichkeit bei Platon und in der Vorsokratik	31
2. Teleologie als Verknüpfung von Vernunft und Wirklichkeit	33
3. „Naturbewegung“ und „Praxis“	39
II. Teleologie und praktische Vernunft - Zur Grundlegung der aristotelischen Politik	47
1. Kritik an der praktischen Relevanz der Ideenlehre am Modell der „technai“	47
2. Das gerichtete „Streben“ als analoge Grundstruktur kontingenter Wirklichkeit	52
3. Zur aristotelischen „Pragmatientrennung“: Die „ontologische“ Ausgrenzung der praktischen Vernunft	56
4. Die Unterscheidung von „techne“ und „praxis“. Zur Ausdifferenzierung des „Werkes des Menschen als Menschen“	68
5. Zur Frage nach dem „höchsten Gut“	74
6. Fundierung der Politik im Begriff des Menschen. Bedingungen und Grenzen „freiheitlicher“ Subjektivität im Rahmen der polis	79
III. Zur vermittelnden Funktion der polis	87
1. Der Ausgang vom konkreten Ethos. Zum Vorwurf eines „heteronomen“ bzw. „positivistischen“ Konzepts politischer Legitimation	87
2. Ethosverwiesenheit als „reflexive“ Begründung der Politik. Zur Verankerung der polis in der sittlichen Praxis der Bürger selbst	93
3. Das „gute Leben“ und die vopolitische Sphäre des „Haus“	103
4. Das „gute Leben“ und die spezifischen Rechtsverhältnisse im „Haus“	109

5.	Die teleologische Einbindung des Gütergebrauchs. Zur Unterscheidung der „Ökonomik“ vom neuzeitlich-politischen Erfordernis „bürgerlicher Selbständigkeit“ bzw. der modernen „Ökonomie“	118
6.	Zur Grundlegung des Bürgerstatus in der polis	124
7.	Die konkret vorfindlichen Verfassungsformen und die Frage nach der „Verfassung schlechthin“	130
8.	Die „wohlgemischte“ Verfassung	139
9.	Zum Stellenwert der „Gleichheit“ in der polis	144
10.	Zum Begriff der „Herrschaft“ in der polis	152
Teil 2: Thomas von Aquin. Teleologie und Geschichtlichkeit		165
I.	Teleologie unter dem Anspruch universaler Letztbegründung	165
1.	Einleitung: Auf dem Wege zur Ablösung des „telos“ des Menschen von der polis	165
2.	Tendenzen der Transformation und Auflösung der aristotelischen Prinzipienlehre: Zur Dynamisierung von „Form“ und „Materie“	169
3.	Entwicklungslinien fortschreitender Differenzierung und begrifflicher Abstraktion in der Aneignung aristotelischer Prinzipien: Zur kategorialen und transzendentalen Auffächerung von „Akt“ und „Potenz“, „Form“ und „Materie“	176
4.	Zur Rückführung von Teleologie auf Subjektivität	185
5.	Zum Begriff des „ordo“	192
6.	„Maß“ und „Zahl“ als Angelpunkt gestufter „Ungleichheit“. Zur Integration von aristotelischem Wesensbegriff und universalem „Sein“	201
7.	Zur „creatio ex nihilo“. Der Ursprung des ordo im Anspruch ontologischer „Letztbegründung“	205
8.	Zum „relationalen“ Gehalt des ordo	210
9.	Das „Gewicht“ als „inclinatio ad invicem“	216
10.	Im Spannungsfeld von substantieller Ordnung und Freiheitsgeschichte. Zu Grenzen der theologischen Adaption antiker Wesensmetaphysik	220
II.	Universalteleologie und praktische Vernunft. Zur universalteleologischen Transformation der aristotelischen Strebensethik bei Thomas von Aquin	224
1.	Praktische Vernunft im Kontext eines universalen ordo. Zur Frage nach der metaphysischen Rahmumgebung für sittliches Handeln	224
2.	Der exemplarische Charakter des aristotelischen Paradigmas sittlichen „Strebens“. Zum Verhältnis von Zielbestimmtheit und Rationalität in der sittlichen Fundierung der menschlichen Handlung	230

3.	Zur Radikalisierung des „Entscheidungscharakters“ in der „intentionalen“ Struktur des menschlichen Akts	237
4.	Von der „Vorgegebenheit“ der Ziele im Ethos zur „Vorgegebenheit“ „von Natur“	241
5.	„Formalisierung“ des Telosbegriffs als Radikalisierung des Begründungsgebots sittlicher Praxis. Zur Vermittlung von zwei „Ordnungen“ von Teleologie in der Bestimmung des menschlichen Handelns	245
6.	Zur Aufspaltung des Begriffs des telos durch die Unterscheidung von „bonum“ und „finis“	252
7.	Zum Zusammenhang von Freiheit und Selbstüberschreitung in der intentionalen Verfassung des „actus humanus“	261
III.	Zur teleologischen Begründung von Recht und Politik bei Thomas von Aquin	275
1.	Zum Verhältnis von „Gesetz“ und Freiheit. Zur Abgrenzung einer teleologischen Strebensethik von einem Modell heteronomer Pflichtenbindung	275
2.	Zum Begriff des „Gesetzes“ als Funktion einer universalteleologischen Strebensethik	280
3.	Der Ausgang von konkreter Normativität: Die „lex humana“ im Spannungsfeld von Ethosgebundenheit und praktischer Urteilskraft	282
4.	Die „leges-Hierarchie“ als Aufdeckung der ontologisch-normativen „Tiefenstruktur“ des Gesetzes	291
5.	Zur „lex naturalis“: Die Rückführung konkreter Normativität auf die „Natur des Menschen“	293
6.	Die lex naturalis als „habitus naturalis“	297
7.	Der „ordo inclinationum“: Die Auffächerung des Naturbegriffs durch die Integration historischen Materials und vorfindlicher Traditionen	305
8.	Zum Stellenwert der „inclinationes naturales“	311
9.	Zu systematischen Entwicklungslinien und thematischen Bezügen im geschichtlichen Vorfeld der „inclinationes naturales“ Exkurs: Der inhaltliche Einfluß der stoischen oikeiosis-Lehre	319
10.	Der Stellenwert der lex aeterna: Zur Differenzierung zwischen theologischer Letztbegründung und praktischer Vernunft	324
11.	Die Ausbildung des Gesetzes als Strukturwandel praktischen Ethos und politischer Kommunikation	329
12.	Zu begrifflicher Herkunft und weiteren systematischen Ursprüngen der lex-Thematik	336
a)	Der Einfluß romanistischer Begriffsbildung und Rechtsquellenlehre	336

b)	Exkurs: Der stoische Rekurs auf nomos-Begrifflichkeit in der Lehre von der „lex aeterna“ bzw. den „kathekonta“	338
13.	Zu systematischen Voraussetzungen in der Ablöse klassischer Politik: Traditionslinien der „Enteigentlichung“ und fortschreitenden begrifflichen Differenzierung politischer Vernunft	347
a)	Die Ausbildung des „Naturrechtsdenkens“ als Vorgang politischer Neutralisierung und juristischer Begriffsbildung	347
b)	Zur Konfrontation mit römischer Imperialgewalt und patristischer Herrschaftskepsis: Das „regimen“ im Spannungsfeld von praktischer Vernunft und politischer Neutralisierung	352
14.	Der Begriff des „Gemeinwohls“. Zur Kritik am theologischen Ordomodell ursprünglicher gesellschaftlicher Ungleichheiten	358
15.	Zur Korrelation zwischen dem „bonum commune“ und der zunehmenden Individualisierung von Praxisformen und Gütergebrauch. Von der „oikonomia“ zum „Eigentum“	365
16.	Zur Differenzierung zwischen politischer Vernunft und praktischer Sittlichkeit	371
17.	Die „politische“ Tugend der „prudentia“	380
18.	Der Vorzug für die Fürstenherrschaft	388
19.	Zu Tradition und Stellenwert der „gemischten Verfassung“	400
20.	Zur Eingliederung der Theorie der gemischten Verfassung in die thomastische Konzeption sittlich-rationaler Herrschaft	406
21.	Elemente „republikanischer“ Politik im Spannungsfeld von Ethosverwiesenheit und rechtlicher Gleichheit	417
Literaturverzeichnis		425
Textausgaben, Übersetzungen, Kommentare		425
Sekundärliteratur		428